Der Enztäler
Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 83 | Neuenbürg, Samstag den 8. April 1944 | 102. Jahrgang

Erster Erfolg unserer Gegenangriffe

Ueber das Ausbrechen des bolschewistischen Einschließungsringes um Kowel gibt das OKW noch weitere Einzelheiten:

Mitte März hatten die südlich der Pripjetsümpfe auf dem Raum von Luzk vordringenden, mit Bandengruppen durchsetzten sowjetischen Truppen in Stärke von etwa acht Divisionen die Stadt Stadt Kowel umfassen und am 17. März von ihren rückwärtigen Verbindungen abschneiden können. Westlich und nordwestlich des Stadtgebietes baute der Feind starke Sperriegel auf, um die Entsetzung unmöglich zu machen. Die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit Hilfe von Lastenseglern versorgte Besatzung hielt unter Führung des ebenfalls auf dem Luftwege eingetroffenen Generalleutnants der Waffen-ff Gille dem fortgesetzten feindlichen Ansturm stand. Wohl konnten die Sowjets an einzelnen Stellen vorübergehend in den Abwehrring einbringen, doch wurden sie jedesmal in sofortigen Gegenangriffen wieder herausgeworfen. Dennoch wurde die Verteidigung, die von Männern der Waffen-ff, von Grenadieren und Panzergrenadieren, von Flakartilleristen und Kanonieren, von Eisenbahnern und Schutzpolizisten getragen wurde, durch das ununterbrochene schwere Artilleriefeuer und die ständigen Angriffe von Tag zu Tag schwerer.

Inzwischen griffen unsere Jäger-, Grenadier- und Panzer-Regimenter den feindlichen Einschließungsring unter dem Oberbefehl von Generaloberst Weiß und unter Führung der Generale Hoßbach und Mattenklott von außen an und brachen, unterstützt durch die Luftwaffe, trotz ungewöhnlicher Geländeschwierigkeiten, Stück um Stück aus den starken bolschewistischen Sperriegeln heraus.

Die erste Entlastung der Verteidiger erfolgte am 1. April, als es mehreren Panzern gelang, in die Stadt einzudringen, durch die mitgebrachte Munition den Widerstand zu verstärken und am gleichen Tage noch bei der Abwehr feindlicher Angriffe 17 Sowjetpanzer zu vernichten. Die Entscheidung in dem schweren Ringen um Kowel brachten aber die Entsetzungsangriffe von außen. Sie steigerten sich am Dienstag zu außerordentlicher Wucht und führten in den Mittagsstunden des Mittwoch zum Ausbrechen des feindlichen Abschließungsringes. Obwohl der Feind laufend Verstärkungen in den Kampf warf und noch in letzter Stunde durch Flankenangriff versuchte, den an der Bahnlinie Brest Litowsk—Kowel vordringenden Keil abzuschnüren, schlugen unsere Truppen, denen Stukas durch massierte Bombenangriffe den Weg durch die letzten Sperren geöffnet hatten, eine schmale Gasse frei und erweiterten sie dann in harten Angriffskämpfen zu einer breiten Durchbruchsschleuse. Kurz darauf drangen einige Teil einer mainfränkischen Panzerdivision in die von Panzersperren, Schützengräben und Straßenbarrikaden gesicherten Stadt ein und reichten den tapferen Verteidigern die Hand.

An diesem eindrucksvollen Erfolg der deutschen Waffen hatten neben den Verbänden des Heeres und der Waffen-ff auch die Luftwaffe entscheidenden Anteil. Sie stärkte die Widerstandskraft der Besatzung durch schneidige Tiefangriffe gegen feindliche Angriffsgruppen, erschwerte den Sowjets die Zuführung von Verstärkungen durch Zerstörung wichtiger Nachschublinien und erleichterte durch Bombardierung der bolschewistischen Sperrstellungen den entscheidenden Durchbruch, der Kowel entsetzte.

Der Erfolg bei Kowel ist das erste weithin sichtbare Ereignis der deutschen im Raum zwischen dem Schwarzen Meer und den Pripjet-Sümpfen eingeleiteten Gegenmaßnahmen. Er wird dadurch noch unterstrichen, daß unsere Truppen gemeinsam mit ungarischen und rumänischen Kräften auch weiter südlich in den Abschnitten von Brody, Tarnopol, Stanislau und Tschernowitz sowie am Pruth und Jilia ihre Linien verdichteten oder im Angriff Boden gewannen.

Bolschewistischer Terror in den von den Sowjets besetzten Gebieten

In den nordrumänischen Provinzen kommen, wie die schwedische Zeitung „Folketsdagblad" aus Bukarest berichtet, täglich polnische Flüchtlinge aus Wolhynien an, die nach abenteuerlicher Flucht völlig erschöpft den Bolschewisten in den von den Sowjets besetzten Gebieten entkommen sind. Diese Flüchtlinge liefern unmittelbare Augenzeugenberichte über den Terror der bolschewistischen Armee in den eroberten Gebieten der Ukraine, die die Meldungen englischer und polnischer Zeitungen in London über Massenmorde unter der Bevölkerung in Ostpolen bestätigen. In Flugblättern fordere man die Bevölkerung auf, ihre Priester zu ermorden. Die letzten Getreide- und Viehbestände werden der Bevölkerung fortgenommen. Es sei daher verständlich, daß die Bauern von einer panischen Angst ergriffen seien.

„Verlustreiche Balkan-Offensive"

Schlagartige Luftverteidigung auch im Südosten des Reiches — 168 vernichtete USA-Flugzeuge beim Angriff auf Steyr und Ploesti

Am Nachmittag des 5. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz über den Balkan nach Rumänien ein. Bereits auf dem Anflugweg warfen sich bulgarische und rumänische Jäger den Bomberformationen entgegen. Als beim Ueberfliegen der Donau die USA-Langstreckenjäger abdrehten und die Bomber auf dem gefährlichsten Teil ihres Flugweges ihrem Schicksal überließen, steigerten sich die Angriffe der rumänischen und deutschen Jagdverbände gegen die im Höhenflug gegen das Erdölgebiet von Ploesti vorstoßenden USA-Verbände. Noch bevor die viermotorigen Bomber in den Bereich der Oelfelder gelangt waren, kam es über der Donauebene zu einer großen Luftschlacht. Seite an Seite kämpften hier deutsche und rumänische Jäger gegen den sich mit seinen Hunderten von Bordmaschinengewehren heftig wehrenden Feind und lichteten in kühnem Ansturm seine Reihen. Es gelang den deutschen und rumänischen Jägern, den feindlichen Angriff zu zersplittern und einen hohen Prozentsatz des USA-Verbandes zu Bombennotwürfen außerhalb der Oelfelder zu zwingen. Die Zahl der abstürzenden Großbomber mehrte sich mit jedem weiteren Angriff, der von den verbündeten Jägern gegen die Nordamerikaner vorgetragen wurde. Auch durch das dichte Feuer der zahlreichen Flakbatterien im Gebiet der Erdölfelder wurde eine Anzahl viermotoriger Bomber vernichtet.

Weder die Tarnungsmanöver — beim Anflug des USA-Verbandes zweigte eine Anzahl der Flugzeuge zu Angriffsunternehmungen gegen den serbischen Raum ab — noch die Taktik des Höhenfluges hat die gegen das Oelgebiet von Ploesti vorstoßenden Nordamerikaner vor der schweren Niederlage bewahren können. Wiederum verlor der Feind mit den 53 viermotorigen Bombern 500 Mann fliegenden Personals. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten eines Fluges über den Balkan, dessen wetterunbeständige Zonen bekannt sind, dürften weitere Verluste für den Feind durch Abstürze beschädigter Maschinen beim Rückflug eingetreten sein. Sicher ist jedoch schon jetzt, daß mindestens ein Drittel der auf Ploesti angesetzten USA-Bomberformationen durch die verbündete Luftverteidigung abgeschossen worden ist.

Die Zwischenbilanz der sogenannten „Balkan-Luftoffensive" der alliierten Luftstreitkräfte, deren Gründe vornehmlich politischer Natur sind, zeigt einschließlich der Ausfälle bei dem Angriff auf Steyr am vergangenen Sonntag mit mindestens 168 vernichteten nordamerikanischen Flugzeugen, daß auch im Südosten des Reiches und im Gebiet der Donaustaaten eine schlagkräftige Luftverteidigung steht. Hervorstechend ist die Tatsache, daß trotz der hohen Anforderungen, die die Luftverteidigung des Reiches an die Jagdwaffe im unmittelbaren Reichsgebiet stellt, bedeutende Kontingente deutscher Jäger gemeinsam mit den Jagdstreitkräften Bulgariens, Rumäniens und Ungarns im Südostraum eingesetzt sind.

Durch Opfer zum Sieg!

Der Ostergedanke wurzelt in der Tatsache, daß es nur über Leid und Opfer einen Sieg und nur über Nacht und Tod eine Auferstehung zu Licht und Leben gibt. Die Vorsehung hat es so eingerichtet, daß alles Große und Dauerhafte hart erkämpft und erduldet werden muß. Es wird uns nichts geschenkt und mühelos in den Schoß geworfen. Wir müssen bereit sein, es unter Hingabe aller uns verliehenen Kräfte, Gaben und Fähigkeiten zu verdienen und uns seiner wert zu erweisen. Je größer aber eine Forderung ist, die wir an das Schicksal stellen, desto höher muß auch unser Einsatz sein. Wir erleben es in diesem Kriege. Da er buchstäblich um das Höchste und Letzte, um das Leben selber geht, können auch die Opfer, die er uns auferlegt, nicht anders wie groß und schmerzhaft sein. Nicht diese Opfer aber, so hart sie uns berühren mögen, sind es, die im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, es ist vielmehr das Ziel, für das wir sie bringen, Deutschlands Sieg und Leben. Und wenn wir nun zum fünften Male ein Kriegsostern begehen, dann geschieht es mehr denn je zuvor in der Einsicht, daß das Opfer der Vorbote des Sieges ist und daß die Finsternis überwinden muß, wer in das Licht der Sonne treten will.

Unsere westlichen Gegner haben eine gewaltige politische und militärische Macht in den Dienst ihres Krieges gestellt und sie lassen auch kein Mittel der Agitation unbenutzt, um den Sieg schon sicher in ihrer Hand befindlich erscheinen zu lassen. Wenn sie dennoch ihre Pläne nicht verwirklichen konnten, so vor allem darum, weil ihnen der deutsche Soldat widerstand, weil sie den Glauben der Völker an ihre behaupteten, aber schon längst verratenen Ideale zerstörten, weil ihre eigenen Völker nicht wissen, wofür sie eigentlich kämpfen und weil der Argwohn in ihnen immer stärker wird, von Kriegsverbrechern, Juden, Kriegsgewinnlern und Raubpolitikern als Kanonenfutter" mißbraucht zu werden und nach dem Krieg kein besseres, sondern ein vielleicht noch elenderes Leben zu bekommen als vorher. Der Bolschewismus aber, so rasend er auch seine Kriegsmaschine anrollen ließ und so fürchterlich er die Leichenberge seiner Truppen aufhäufte, hat mehr als Raumgewinn nicht erzwingen können, weil der Herzschlag deutscher Unsterblichkeit stärker ist als selbst der schlimmste Höllensturm bolschewistischen Massenwahns.

Warum nun vermag der deutsche Soldat und nicht bloß er, sondern im Toben des Luftterrors auch die deutsche Heimat standzuhalten? Weil wir aus der Bitternis unserer Geschichte gelernt haben. Weil uns Adolf Hitler und seine Bewegung zu einem Volk des Lebenswillens, der Härte und des Zukunftsglaubens machten. Weil wir um die entsetzliche Wahrheit des Wortes wissen: „Wehe denen, die schwach werden!" Weil wir wissen, wofür wir kämpfen. Hat man uns nicht das Recht rauben wollen, als Deutsche mit Deutschen zu leben? Soll nicht das Reich als Herzmacht Europas verschwinden? Will man nicht das deutsche Volk versklaven, deportieren, bolschewisieren und ausrotten? Soll nicht ganz Europa die Beute des moskowitischen Imperialismus der Völkerschändung werden? Wenn der deutsche Soldat kämpft, wie er es kürzlich wieder in Cassino gezeigt hat, wenn er Abwehrsiege erringt, wie sie soeben vom Südabschnitt der Ostfront gemeldet werden können, wenn das Volk in der Heimat durch kein Wüten des Luftterrors zu brechen ist, so deshalb, weil Front und Heimat all dieses Furchtbare verhindern und unmöglich machen, weil sie Deutschlands Ueberleben und Sicherheit erkämpfen, darüber hinaus aber auch weil sie das in der nationalsozialistischen Weltanschauung verkörperte Lebens- und Ordnungsideal zum Siege führen wollen. Wir haben in den Jahren 33 bis 39 mit steigender Beglückung das Reich der nationalen und sozialen Gemeinschaft in unsere Herzen hineinwachsen lassen, aber achtzig Millionen Deutsche wissen, daß diese sieben Jahre erst ein Anfang und Auftakt gewesen sind für den nach dem Siege zu erbauenden deutschen Sozialstaat, ja für jenes menschenerlösende sozialistische Zeitalter, dessen Fahnenträger Deutschland in diesem riesigen Ringen der Waffen und Weltanschauungen ist.

Der Ostergedanke ist uns darum naher denn je zuvor. Er spricht sinnbildhaft zu uns. Er sagt uns, daß die Passion vor den Sieg, der Kalvarienberg vor die Glorie und das Opfer vor die Erfüllung gesetzt ist. Das deutsche Volk hat die starke Seele gezeigt, die diese kompromißlose, ewige Wahrheit fordert. Es weiß, und auch die, die mit ihm kämpfen, wissen es, daß es kein Nachlassen oder Schwachwerden geben kann und darf und daß der Sieg des Weiterlebens nur denen gehört, die im Fanatismus des Opfers und mit der Kraft der Todüberwindung, fest im Glauben und unbeirrbar in der Hoffnung, durch das Tal des harten Kampfes zur Höhe der lebenerneuernden Auferstehung schreiten. Stimmen aus England kündigten jüngst unter Hinweis auf die gärende Volksstimmung ein englisches Ostern des Mißvergnügens und der Krise an. Wir Deutschen feiern ein Osterfest des deutschen Glaubens, denn wir bekennen uns, was immer der Kampf auch von uns fordern mag, zu dem Ostergedanken: Durch Opfer zum Sieg!

Japan gegen alliierte Gegenoffensive im Pazifik gerüstet

Tokio, 8. April. (Ostasiendienst des DNB.) Nach Auffassung von Kreisen des Kaiserlichen Hauptquartiers muß mit dem Versuch des Gegners gerechnet werden, seine angekündigte Generaloffensive im Pazifik noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres durchzuführen. Zu dieser Schlußfolgerung kommt Kapitän z. See Goro Takase von der Presseabteilung des Hauptquartiers, der sich in einem längeren Artikel in der Zeitschrift „Fuji" mit der allgemeinen Lage im pazifischen Ozean befaßt.

Besonders bemerkenswert ist zunächst, so schreibt der japanische Offizier, wie stark sich in letzter Zeit das Hauptgewicht der feindlichen Operationen in den Gewässern des Pazifik auf seine Flottenstreitkräfte konzentriert. Das Flottenprogramm der Amerikaner scheint ein gewisses Stadium erreicht zu haben, so daß sie glauben, bereits jetzt für die weiteren Entscheidungen in diesem Kriegsgebiet mit Erfolg ihre Flotte einsetzen zu können. Erstmalig zeigte sich dies bei den Operationen der Amerikaner gegen die Gilbert-Inseln Ende des letzten Jahres. Als sie hier jedoch äußerst teuer ihr Unternehmen bezahlen mußten, gaben sie ihre neue Angriffstaktik bei der folgenden Offensive gegen die Marschall-Inseln zwar nicht auf, sondern verstärkten ihre Seestreitkräfte und Luftwaffe ganz wesentlich durch gleichzeitige vorsichtige Landungsoperationen. Die Kämpfe um die Marschall-Inseln haben aber auch klar gezeigt, daß der Gegner seine frühere Strategie „von Insel zu Insel" aufgegeben hat und dafür nur noch die „Springertaktik" anwendet. Als die Amerikaner nach kurzer Zeit die Flugfelder auf der Insel Kwadgelin wieder instandgesetzt hatten, richteten sich die Angriffe ihrer Luftwaffe von dieser Landbasis aus nicht etwa gegen den höchstwichtigen japanischen Stützpunkt Ponape, sondern bereits gegen Truka. Angesichts dieser feindlichen Strategie muß damit gerechnet werden, daß der Gegner mit starken Flottenverbänden noch weiter vorzudringen versucht, um das japanische Mutterland mit der Luftwaffe direkt anzugreifen. Immer wieder zeigt sich, welch große und entscheidende Bedeutung heute die Luftwaffe spielt. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die japanische Führung alles unternommen, um die eigene Luftwaffe weitgehend zu verstärken.

Man weiß nur zu genau, so schließt Takase seine Betrachtungen, daß Japans Kriegspotential mit der Zeit immer weiter wächst. „Aus diesem Grunde müssen wir damit rechnen, daß die sogenannte feindliche Generaloffensive noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres erfolgt. Dieser Offensive aber müssen und werden wir erfolgreich zu begegnen wissen."

Feindliche Fallschirmjäger aufgerieben

Japanische Operationen in Nordburma schreiten vorwärts

Tokio, 7. April. (Ostasiendienst des DNB.) Nach den japanischen Luftangriffen am 3., 4. und 5. April gegen die Landeplätze in Kalat und Nami 65 bzw. 50 Kilometer nordwestlich von Katha, bei denen zahlreiche feindliche Transportmaschinen am Boden zerstört wurden und große Brände ausbrachen, wird jetzt gemeldet, daß die japanische Infanterie zusammen mit Truppen der indischen Nationalarmee jede Konzentration der gelandeten feindlichen Fallschirmjäger verhinderte und sie in zahlreichen kleineren Gefechten und in Dschungelkämpfen aufrieb. Mit dem Beginn der Regenzeit wird dem Feind umso mehr die Hoffnung auf einen erfolgreichen Einsatz genommen, als der Nachschub durch die Luft infolge der Bedrohung Imphals in Frage gestellt ist, weil alle verfügbaren Maschinen in den dortigen Frontabschnitten benötigt werden. Bei den bisherigen Kämpfen haben die Japaner und Nationalinder bis jetzt über 700 Gefallene des Feindes feststellen können, die zurückgelassen wurden. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, wobei diejenigen Inder nicht gezählt sind, die zu ihren Landsleuten der Nationalarmee überliefen. Auch reiche Beute an schweren und leichten Maschinengewehren, Geschützen und Munition wurde gemacht. Von der japanischen Luftwaffe werden gleichzeitig 23 abgeschossene und 38 am Boden zerstörte Flugzeuge gemeldet; außerdem wurden 15 Transportsegler zerstört.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Backe zum Reichsminister ernannt

Der Führer hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Backe, zum Reichsminister ernannt. Reichsminister Backe bleibt weiterhin mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragt.

Reichsminister Oberbefehlsleiter Herbert Backe erblickte 1896 in Tiflis (Kaukasus) als Sohn deutscher Eltern das Licht der Welt. Er besuchte dort das russische Gymnasium bis 1914 und wurde dann in ein Internierungslager als Oberprimaner eingeliefert. 1918 floh er aus dem Lager nach Petersburg und kam schließlich nach Deutschland. Abgezehrt und mittellos meldete er sich bei der Guten Hoffnungshütte als Metallarbeiter. Nach Feierabend bereitete er sich, energisch wie er gegen sich selbst war, auf die Reifeprüfung vor, nach deren Bestehen er als Drainagearbeiter sich seinen Lebensunterhalt im Ichter-Moor verdienen mußte. Anschließend war er landwirtschaftlicher Eleve und studierte dann von 1920 bis 1923 in Göttingen Landwirtschaft. 1921 trat er in die SS ein. 1924 bis 1927 war er Assistent an der Technischen Hochschule Hannover und beschäftigte sich als solcher vorwiegend mit wirtschaftspolitischen Problemen. 1926 bis 1928 erweiterte er seine Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Praxis als Gutsbeamter in Pommern. Dabei geht er weiter seiner wissenschaftlichen Arbeit nach. 1928 pachtet er mitten in der schweren Agrarkrise eine Domäne und ringt sich, allen Schwierigkeiten zum Trotz, durch. 1931 wird Backe Abgeordneter der NSDAP im Preußischen Landtag.

Seine großen wirtschaftspolitischen Kenntnisse und die Erfahrungen in der landwirtschaftlichen Praxis, sowie sein klares und logisches Schaffen führten dazu, daß er maßgebend an der Ausarbeitung der Grundlagen der nationalsozialistischen Agrarpolitik beteiligt war. Es nimmt es auch nicht wunder, daß Backe im Jahre 1933 zum Reichskommissar für die Landwirtschaft und zum Staatssekretär berufen wurde. Das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandsgesetz und die ganze Reihe anderer seitdem erlassener grundlegender Gesetze auf landwirtschaftlichem und ernährungspolitischem Gebiete sind unter seiner wesentlichen Mitwirkung zustande gekommen. Er war einer der führenden Männer in der Erzeugungsschlacht. Sie führte zur Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und stellte für andere Zwecke namhafte Devisenbeträge frei. Seit dem Mai 1942 ist Backe der verantwortliche Leiter für die Ernährungswirtschaft. Damals wurde er mit der Führung der Geschäfte des Reichsernährungsministers und des Reichsbauernführers beauftragt.

Mit dieser Ernennung war eine grundsätzliche und einheitliche Linie in der deutschen Agrarpolitik sichergestellt. Wenn die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht heute in Bahnen läuft, die die Ernährung des deutschen Volkes im Kriege sicherstellt, so ist dies mit ein Hauptverdienst Backes, dessen sachliche Arbeit und persönliche Einsatzfreudigkeit seit Jahren anerkannt wird. In den letzten zwei Jahren ist Backes Arbeitsgebiet noch durch das Hinzutreten der besetzten Gebiete, vor allem des Generalgouvernements, bedeutend erweitert worden. Aber auch hier hat der neue Minister durch klar angelegte Planungen seine hervorragenden organisatorischen Aufgaben unter Beweis stellen können und die nationalsozialistische Agrarpolitik, die den Zweck einer grundsätzlichen Selbstverwaltung der großen und der kleinen Betriebe anstrebt, praktisch erprobt.

Dr. Goebbels Stadtpräsident von Berlin

Der Führer hat dem Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in Abweichung von den diesbezüglichen Bestimmungen des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt die Lenkung der Verwaltung der Reichshauptstadt zur Konzentration ihrer Kräfte, insbesondere für die Zwecke des Krieges, übertragen. Reichsminister Dr. Goebbels, dessen bisherige Funktionen als Reichsleiter und Gauleiter der Partei sowie als Reichsminister durch diese Ernennung nicht berührt werden, führt in seiner neuen Eigenschaft die Bezeichnung „Stadtpräsident".

„Was soll ich werden?"

Berufsaufklärungsaktion der Hitler-Jugend

Zur Vorbereitung der Berufsaufklärungsaktion der Hitler-Jugend fand eine Sitzung aller beteiligten Reichsdienststellen in der Reichsjugendführung unter dem Vorsitz des Stabsführers Möckel statt. Die Berufsaufklärungsaktion der Hitler-Jugend, die in den nächsten Monaten zum sechsten Male unter der Parole „Was soll ich werden?" gestartet wird, hat die Aufgabe, Jugend und Elternschaft über die Bedeutung der Berufswahl zu unterrichten und die Aufmerksamkeit und Neigung der Jugendlichen auf diejenigen Berufe zu lenken, die besonders aussichtsreich sind. Im Rahmen der Berufsaufklärungsarbeit werden auch die Jugendlichen in den KLV-Lagern und aus den Umsiedlungslagern erfaßt. Kundgebungen, Elternabende, Filme, die Heimabende der Hitler-Jugend und Aufklärungsmaterial werden für die Durchführung der Aufklärungsarbeit eingesetzt.

Der Ring um Kowel gesprengt

Bei Ploesti 53 Bomber abgeschossen — Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher und rumänischer Truppen
Blutige Verluste des Feindes in Italien

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 6. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch und im Siwasch-Landekopf wurden feindliche Angriffe abgewiesen oder durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Oestlich des unteren Dnjestr setzten sich unsere Truppen wie vorgesehen vom Feinde ab. Sie schlugen hier sowie zwischen Dnjestr und Pruth sowjetische Angriffe zurück.

Die im Raum von Tschernowitz nördlich des Dnjestr kämpfende deutsche Kräftegruppe gewann im Angriff trotz verbissenen feindlichen Widerstandes weiter Boden und wehrte heftige Angriffe der Sowjets ab. Im Abschnitt Stanislau—Tarnopol sowie im Raum südlich Brody wurden durch unsere fortschreitenden Angriffe sowjetische Kräfte zerschlagen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Besatzung von Tarnopol behauptete sich gegen erneute von Artillerie und Schlachtflieger unterstützte Angriffe der Bolschewisten.

Die seit dem 17. März eingeschlossene Besatzung der Stadt Kowel hat unter Führung des SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Waffen-SS, Gille, dem wochenlangen Ansturm weit überlegener feindlicher Kräfte mit beispielhafter Tapferkeit standgehalten. Verbände des Heeres und der Waffen-SS haben unter dem Oberbefehl des Generalobersten Weiß und unter Führung der Generale der Infanterie Hoßbach und Mattenklott nach tagelangen harten Angriffskämpfen durch die Pripjetsümpfe bei ungewöhnlichen Geländeschwierigkeiten den feindlichen Ring um Kowel gesprengt und damit ihre Kameraden aus der Umklammerung befreit. Verbände der Luftwaffe, unter ihnen auch Lastensegler, versorgten ungeachtet schwerster feindlicher Abwehr die Verteidiger der Stadt und ermöglichten dadurch ihr standhaftes Aushalten.

Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen die fortgesetzten Durchbruchsversuche der Bolschewisten und schossen 48 feindliche Panzer ab. Erneute Bereitstellungen des Feindes wurden durch Artillerie und Werferbatterien zerschlagen.

In der Zeit vom 3. bis 5. April verloren die Sowjets in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 117 Flugzeuge.

In Italien wurden bei lebhafter Stoßtrupptätigkeit Gefangene eingebracht.

Bei einem Tagesvorstoß nordamerikanischer Bomber in das Gebiet von Ploesti brachten deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte 53 viermotorige Flugzeuge zum Absturz. Damit wurde wenigstens ein Drittel des angreifenden feindlichen Verbandes vernichtet.

Ueber dem Reichsgebiet wurden gestern unter schwierigen Abwehrbedingungen zehn feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen.

Der OKW-Bericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum nördlich Odessa sowie zwischen Dnjestr und Pruth griffen die Sowjets erfolglos an. Durch Gegenangriffe deutscher und rumänischer Truppen wurden in harten Kämpfen feindliche Kampfgruppen zerschlagen und zahlreiche Panzer, Geschütze und schwere Waffen vernichtet. Nördlich Tschernowitz gewann auch gestern der Angriff unserer Divisionen weiter Boden. Im Abschnitt Stanislau—Tarnopol und südlich Brody brachen unsere Truppen im Angriff feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets unter Abwehr heftiger Gegenangriffe weiter zurück. Hier hat sich der Leutnant Klippel, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, durch ebenbürtige Tapferkeit ausgezeichnet.

Nördlich Kowel scheiterten stärkere Angriffe der Bolschewisten.

An der Narwa-Front brachen unsere Truppen in stark ausgebaute feindliche Stellungen ein und wiesen Gegenangriffe der Sowjets ab.

In Italien zerstörten eigene Stoßtrupps feindliche Bunker und verwüsteten einen Stützpunkt des Gegners mit seiner Besatzung. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Feuerüberfälle unserer Artillerie verursachten in Materiallagern Explosionen und anhaltende Brände. Fernkampfbatterien nahmen das Hafengebiet von Anzio und Nettuno bei Tag und Nacht wirksam unter Feuer.

Das Flakartillerie-Regiment 135 (mot.) hat seit Beginn der Kämpfe in Italien seinen 500. Flugzeugabschuß erzielt.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Golf von Genua ein feindliches Artillerie-Schnellboot und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Bei Tagesvorstößen feindlicher Fliegerverbände in das südostdeutsche Grenzgebiet wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Außerdem verlor der Feind durch unsere Luftverteidigungskräfte über dem italienischen Raum sechs Flugzeuge.

Störangriffe feindlicher Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen Orte in Nord- und Westdeutschland.

Der rumänische Heeresbericht

Das rumänische Oberkommando meldet über die Kampfhandlungen des 5. April auf der Krim und am Schwarzen Meer und in Mittelbessarabien keine besonderen Ereignisse. Ein Gegenangriff rumänischer Truppen nördlich Jassy macht trotz zähen feindlichen Widerstandes Fortschritte. Ein zäh verteidigtes Höhengelände und mehrere Ortschaften wurden dem Feind, der hohe Verluste hatte, wieder entrissen. Nördlich Tschernowitz schreitet der deutsche Angriff auf die Verbindungslinien, in die Nordbukowina und die Moldau eingedrungenen Feinde, erfolgreich fort.

Am Mittag des 5. April griffen zahlreiche englisch-nordamerikanische Bomber in rollendem Einsatz Ploesti an und verursachten Sachschäden und Verluste unter der Bevölkerung, zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden von deutschen und rumänischen Jägern und von der Flak abgeschossen.

Mit vielen „Cassinos" gepflastert

„Die Straße nach Rom ist für die Alliierten noch mit vielen Cassinos gepflastert". In diese Feststellungen faßte der nunmehr auf Erholungsurlaub in die USA zurückgekehrte stellvertretende Kommandeur der 36. USA-Infanterie-Division an der Cassino-Front, Brigadegeneral William Wilburk, seine Eindrücke in einem Interview zusammen, das er der Londoner Abendzeitung „Evening Standard" gewährte.

Wilburk sei der erste USA-General, der nach den letzten schweren alliierten Niederlagen bei Cassino in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, schreibt das Blatt. „Zwischen Cassino und Rom", so führt Wilburk aus, „gebe es noch eine Reihe Punkte, die die Deutschen äußerst starkbefestigt hätten. Immer noch stehe man trotz größter Anstrengungen vor Cassino, ohne zu wissen, wie man dort durchkommen könne. Ein Umgehen der Cassino-Höhen sei unmöglich; selbst wenn dies aber gelinge, bedrohten die Deutschen aus ihren befestigten Stellungen die am Fuße vorbeiführenden Nachschubwege und die Kolonnen, für die es keine andere Nachschubstraße gebe. Damit blockierten die Deutschen wirkungsvoll jeden alliierten Vormarsch in das Tal des Flusses Liri".

Cassino zu nehmen sei schwerer als die Errichtung einer neuen Front im Westen, urteilt der vor Cassino stehende Kriegskorrespondent des „Daily Expreß". Denn Cassino werde von „wirklich guten deutschen Truppen" gehalten, den besten, die die Deutschen überhaupt besäßen. Alliierte Streitkräfte, darunter Engländer, Neuseeländer und Inder, hätten sich vergeblich in den letzten Wochen bemüht, die Stellungen dieser Gegner zu durchbrechen.

Willkie kandidiert nicht

Nach einer Meldung aus Omaha (USA) erklärte Wendell Willkie, daß er sich für die Präsidentschaftswahl nicht aufstellen lasse. Er hätte seine politischen Freunde gebeten, von einer Agitation zu seinen Gunsten abzusehen.

Alle USA-Blätter beschäftigen sich mit Willkies Ausscheiden aus dem Wettkampf um den Präsidentensitz und bringen dazu Abhandlungen führender Politiker. Die „Newyork Times" schreibt, Willkies Ausscheiden lasse Dewey nun als bei weitem aussichtsreichsten Kandidaten erscheinen.

In Washingtoner politischen Kreisen könne man sich kaum vorstellen, meldet der Reuter-Korrespondent, daß eine der markantesten Figuren von der Bühne der Wahlkämpfe um die Präsidentschaft abtrete. Bei der alten Garde der Republikaner und der Isolationisten herrsche über Willkies Entschluß große Freude. Willkies Anhänger erklärten, dieser Augenblick sei einer der traurigsten seines Lebens. Kein Kandidat habe sich leidenschaftlicher den Präsidentenposten gewünscht als er.

Im Rennen sind jetzt noch folgende Präsidentschaftskandidaten der Republikaner: der Gouverneur von Newyork, Thomas Dewey; Korvettenkapitän Harold E. Stassen; General Douglas Mac Arthur. Präsident Roosevelt hat noch nicht angedeutet, daß er sich als Kandidat der Demokraten aufstellen lasse.

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft München

Celia im Spiegel

37 **Roman von Roland Marwitz**

35

Einen Augenblick nur hatte Bert gezögert, die Tür seines alten Zimmers zu öffnen. Er wollte im Treppenhaus stehenbleiben, warten und lauschen, ob Celia . . . Er schämte sich sogleich dieses Gedankens. Bist du nicht allein?, hatte er gefragt, und: Ich bin immer allein, hatte Celia geantwortet.

Es gab keinen Zweifel an ihren Worten. Er trat ein in das Zimmer, das er vor wenigen Minuten erst verlassen hatte. Es sah unheimlich aus im grellen Licht der Deckenlampe, mit den offenstehenden Türen, dem halbgeleerten Koffer, der Schminkschatulle und dem runden Spiegel auf dem Schreibtisch.

Bert schaltete das Oberlicht aus und die kleine Lampe an, dann nahm er den Spiegel und sah hinein. Er hatte sich davor gefürchtet, jetzt aber begann eine Zeit, in der man sich vor nichts fürchten durfte. So erschrak er auch nicht, als er sein Gesicht in der klaren Fläche sah, die eine seltsame Tiefe aufwies. Er war schmaler geworden und die Falten um den Mund schienen strenger zu sein als einst, auch mochten die Schläfen etwas ergraut sein; sonst aber . . .

Plötzlich sah er die Inschrift. „T'aspetto, Celia."

Er verstand wohl die Worte, aber er fand keinen Sinn darin. Wollte sie ihm sagen, daß . . .? Aber sie konnte doch gar nicht ahnen, daß er kommen würde.

Diese Worte gelten nicht mir, sie gelten einem anderen, dachte er, und es war sehr schmerzlich, zu wissen, wer dieser andere war.

„Guten Abend, Bert." Die Tür war so leise gegangen, daß er es nicht gehört hatte, und Celias Stimme klang sehr ruhig.

Bert legte den Spiegel auf den Schreibtisch zurück und wandte sich um. Es war wirklich Celia, die vor ihm stand. Sie trug ein dunkles Abendkleid, als erwarte sie ihn zu einem Fest. Ganz langsam ging sie auf ihn zu und legte ihre beiden Hände auf seine Schultern. Er stand wie gelähmt, dann aber fühlte er ihren Kuß.

„Celia! Celia!" Sein erster Impuls war, sie fortzustoßen, aber dann konnte er es doch nicht.

„Weshalb bist du geflohen?" fragte sie leise, und ein Unterton mütterlicher Sorge schwang in ihrer Stimme mit; auch strich sie ihm einmal scheu und zärtlich über das Haar.

„Es ist nicht mehr sehr wichtig, daß du weißt, weshalb ich geflohen bin. Du magst es aber wissen. Ich bin geflohen, um weiterzufliehen, das ist wohl jetzt mein Schicksal; aber ich glaubte, du würdest mit mir kommen. Nun weiß ich, daß das nicht sein wird."

„Woher weißt du das, Bert?"

„Dort!" Er blickte auf den Spiegel. „Diese Worte hast du nicht für mich geschrieben."

„Ich verstehe dich nicht, Bert."

„Vielleicht verstehst du mich nun besser." Er nahm den Spiegel und wies auf die steilen Lettern, die in das Glas geritzt waren.

„T'aspetto, Celia", las sie. Sie las es halblaut, wie etwas ganz Fremdes. „Was heißt das, Bert?"

„Das kannst nur du beantworten oder der, dem du diese Worte schriebst."

„Ich habe das nicht geschrieben, Bert."

Er lachte auf und hatte Lust, den Spiegel gegen die Wand zu werfen. „Am Ende behauptest du noch, daß du diesen Spiegel überhaupt nicht kennst, wie?"

„Doch, Bert, ich kenne ihn. Er stammt aus Rodaris Sammlung und hing lange in deinem Zimmer, bis —"

„Bis?"

„Bis Korica sagte, daß auch er verkauft werden müsse wie alles andere. Er kam dann nach Wien, zu Viola."

„Das verstehe ich nicht, und es ist wohl auch nicht sehr wichtig, ob ich das alles verstehe."

„Nein, Bert, es ist nicht sehr wichtig. Wichtig ist nur, du glaubst mir, daß ich diese Worte nicht geschrieben habe. Glaubst du mir?" Sie sah ihn ruhig und ohne mit den Wimpern zu zucken an. Sie war sehr schön.

„Ich glaube dir, Celia", sagte Bert. Alles sprach gegen diese Worte. Der Spiegel, die Schminkschatulle, der offene Koffer auf dem Tisch . . . „Jetzt möchte auch ich die Frage stellen, Celia, glaubst du mir?"

„Gewiß, Bert."

„Glaubst du mir, wenn ich sage, daß ich schuldlos an Rodaris Tod bin?"

„Nein, Bert, das kann ich nicht."

„Was heißt das, du kannst es nicht?"

„Nach dem, was du mir geschrieben hast? Ich weiß deine eigenen Worte. ‚Ich war es, nur dir kann ich es gestehen. Vergib.' — Ich habe dir vergeben, Bert."

„Aber, sagst du, hat dir das geschrieben?"

„Du, Bert."

„Niemals! Zeig den Brief her! Schnell, ich will ihn sehen!"

„Ich glaube, daß man solche Briefe nicht aufbewahrt. Oder tatest du es mit den meinen?"

„Du hast mir auf vier Briefe nicht geantwortet, und als du es endlich tatest, war es fast wie eine Absage, ein Abschied und ein Zweifel an meiner Unschuld."

„Ich habe jeden deiner Briefe beantwortet, Bert."

Es entstand eine große Stille. Bert Gött stand mit gesenkten Lidern da, seine Lippen schienen nach irgendeinem Wort zu suchen, das sehr schwer zu finden war. Endlich hatte er es gefunden. „Korica", sagte er, und es klang wie ein Fluch oder eine Beschwörung.

„Korica?" Celia schien Bert nicht zu verstehen. Ein Wort genügte nicht, er mußte sich zu mehr zwingen.

„Korica hat unsere Briefe vernichtet und gefälschte weitergegeben. Es gibt keinen Zweifel, es kann nicht anders sein!"

„Und warum sollte er das getan haben?"

„Aus dem gleichen Grunde, aus dem er mir zur Flucht verhalf. Um mich desto sicherer zu vernichten. Er rechnete wohl damit, daß ich gleich erschossen würde, daß es gar nicht gelingen könnte. Es ist aber gelungen, und es bleiben nur noch drei Fragen, vier, um genau zu sein."

„Ja", sagte Celia. Es klang wie abwesend, es war kaum eine Zustimmung.

„Ist Bentinck hier, und wenn er hier ist, warum?"

„Er ist hier. Er hat von deiner Verhaftung gehört und wollte versuchen, etwas für dich zu erreichen. Er ist dein Freund."

„Dieser Freund ist ein Narr und ein Träumer. — Du darfst es mir sagen, Celia, bist du seine Geliebte?"

„Ich bin nicht seine Geliebte, Bert."

„Ich glaube dir. Und nun die letzte Frage — willst du mit mir fliehen?"

„Nein, Bert."

„Nein?"

„Du mußt dich augenblicklich der Behörde stellen. Du hast deine Lage durch deine Flucht sehr verschlimmert. Wie weit kämen wir denn, wenn ich jetzt mit dir fliehen würde?!"

„Das also ist es? Deine eigene Sicherheit! Dein Schicksal! — Du hast in der Tat recht, ich habe meine Lage sehr verschlimmert, es besteht kein Grund mehr, um dieses Leben zu kämpfen; aber wenn ich gehe, so gehe ich nicht allein. Du mußt mitkommen. Auf diese Flucht nehme ich dich mit!" Er drängte sie zur Tür und preßte ihr dabei die Hand auf den Mund. Sie wehrte sich kaum. Nur ihre Augen waren voll entsetzlicher Angst. — „Du hast eine Pistole oben. Ich will dich nicht erdrosseln. Das würde meinem Freund Bentinck gut anstehen. Der kann den Othello spielen! Er, der ja nicht dein Liebhaber ist!"

Celia begann, sich zu wehren. Sie kamen in der Diele und rangen stumm, nur zuweilen kam ein Fluchwort von seinen Lippen. Er wollte sie greifen und die Treppe hinaufragen, aber dazu hätte er der anderen Hand bedurft, die ihre Lippen versiegelte.

Fortsetzung folgt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Theater und Film

Staatl. Kursaal Wildbad

Mittwoch, 12. April

„Lieder von 6 Nationen", ausgeführt vom Chor Dombra- und Balalaika-Orchester unter Leitung von S. Ignatieff. Der aus 17 Sängern und Instrumental-Virtuosen bestehende Chor stellt einen erlesenen musikalischen Genuß in Aussicht. Die umfangreiche Vortragsfolge enthält im ersten Teil bekannte und populäre Orchesterstücke, im zweiten Teil à capella-Chorgesänge in mehreren Originalsprachen und im dritten eine Reihe Orchestervorträge mit Solisteneinlagen.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Oster-Sonntag den 9. April: „Das Bad auf der Tenne"

Sinnenfroh und prall von Lebensfreude — wie die farbkräftigen Bilder der großen flämischen Maler und die herrlichen Bauerngeschichten der niederländischen Dichter de Coster und Felix Timmermanns — ist dieser erste Farbfilm der Tobis. Nicht nur äußerlich spielt er im Clever Land, der reichen, gesegneten Landschaft am Niederrhein. Die Handlung ist ganz aus dem Charakter des Landes und dem Wesen seiner Menschen entwickelt. Und so feiert der Geist des großen Schelmen Til Ulenspiegel und des lebensfrohen Bauern Pallieter hier seine fröhliche Auferstehung. — Gesund und natürlich schreiten die Menschen dieses Films durchs Leben, keine blassen Schemen, sondern Mannsvolk und Weibsvolk, das mit beiden Beinen fest auf dem fruchtbaren Boden der Heimaterde steht, mit starken Armen tüchtig zupackt, die Becher auf die Tische knallt und beim Tanz mit kräftigem Schwung durch die Luft wirbelt.

Im Beiprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenschau.

Städt. Kursaal Herrenalb

Dienstag den 11. April: „Sah ein Knab ein Röslein stehn"

Singspiel in 3 Akten von Jakoby-Spangenberg

„Wolfgang Goethe, Student der Rechte", so verkündet der Theaterzettel also wieder eine historische Persönlichkeit auf der Bühne. Aber nicht wie im „Leibkutscher des Königs" der alte Fritz, also nicht der ruhmgekrönte Dichter am Weimarer Hofe, sondern ein noch Werdender, der als Jüngling in seiner Straßburger Zeit das unvergängliche Erlebnis mit der Pfarrerstochter Friederike Brion in Sesenheim hatte; eine rein menschliche Handlung, kein falscher Herzenskult. Und die Verfasser des Stückes haben es verstanden, diesem Stoff den ganzen Zauber seiner eigentümlichen Poesie zu belassen, dadurch, daß sie die Musik aus dem Volkslied gestalten, elsässische und schwäbische Lieder, wohlbekannt im ganzen Lande. Daß sich das Ganze wie aus einem Guß präsentiert, ist weiterhin dem ausgezeichnet gemachten Textbuch des erfahrenen Theaterpraktikers Wilhelm Jakoby zu verdanken. Neben der spannenden Handlung mit ihrem ergreifenden Schluß, der Trennung Goethes von Friederike, sind es köstliche Figuren, die dem Bühnenwerk seinen Antrieb geben.

Ehrentafel des Alters

5. April: Frau Christine Baur, Sprollenhaus, 75 Jahre alt.

Osterfeier mit Elisa / Von Erna Büsing

Großvater war einst Farmer. Seit langer Zeit ist er schon wieder in Deutschland, aber die Kinder hören ihn gerne aus seiner Farmerzeit erzählen. Namentlich zu den Festtagen bitten sie um eine Geschichte, da Großvater immer die Feste als hochbedeutsame Tage betrachtet hat, die er in der deutschen Sitte gemäß beging. So erzählt er jetzt von einem verhängnisvollen und doch glücklichen Ostertag, den er vor vielen, vielen Jahren erlebte.

„Zu Ostern hatte sich ein Freund von der Nachbarfarm zu Besuch angesagt. Er war Junggeselle; denn seine Verlobte weilte noch in der Heimat. Er wollte sie erst als junge Frau in sein Haus holen, wenn alle Bauarbeiten erledigt waren und vor allen Dingen die Wasserversorgung ihre Regelung gefunden hatte.

Meine liebe Frau tat alles, damit wir das Fest unseren heimatlichen Bräuchen gemäß feiern konnten. Sie hatte einen Osterstollen gebacken und Eier bunt gefärbt. Einige waren sogar im Hause und im Garten versteckt, damit wir eine unterhaltsam fröhliche Suche veranstalten konnten.

Nun hatte sich in der letzten Nacht gefährliches Raubzeug bemerkbar gemacht und ich sattelte mein braves Pferd Elisa, um mit geschulterter Büchse davonzureiten.

Elisa, eine unscheinbare braune Stute, war die allerbeste Freundin unseres jungen Hausstandes. Neunmalkluge, die es überall gibt, hatten meiner Frau und mir böse zugesetzt und gesagt: „In der Gegend, in der meine Farm läge, wäre das beste Pferd nicht so viel wert wie ein abgemagerter und noch dazu unwilliger Zugochse. Aber Elisa hatte die Lästernden Lügen gestraft. Sie war das ausdauerndste Reitpferd, das man sich nur denken konnte. Brütete die Hitze gar zu sehr, wurde Elisas Fell wohl schweißklebrig und stumpf, doch machte sie nicht schlapp. War die Luft oft so schwer und heiß, daß man kaum atmen konnte, verlor Elisa weder ihren Mut noch ihren guten Willen.

Meiner damals jungen Frau, Eurer jetzigen Großmutter, war es immer eine gewisse Beruhigung, mich im Sattel eines solchen Pferdes zu wissen.

An dem bewußten Ostertag, wo ich auf der notwendigen Suche nach schädlichen tierischen Räubern war, glitt Elisas ganz mit Eisen beschlagener Huf, ohne sich zu verletzen, über jeden Stein hinweg. Sie ward unterwegs nicht unwillig vor Durst, sie kannte keine Launen.

Doch wurde ich von einem weit überhängenden Baumast, den ich bei der emsigen Verfolgung nicht bemerkt hatte, aus dem Sattel gerissen. Meine Büchse entlud sich und eine Kugel durchschlug mein Knie.

Elisa stand sofort bei mir, wie ein Baum still und ruhig, der im Erdreich Wurzel geschlagen hat. Ich stöhnte. Das Tier beschnupperte mich und strich mit weichen Lippen liebkosend über mich hin. Ich konnte mich nicht rühren, die Schmerzen nahmen zu und das Stöhnen ging in Schreie über. Elisa packte meine Kleidung mit ihren Zähnen, als ob sie mich hinwegzerren wollte.

Ich bat „Elisa, lauf nach Haus, lauf nach Haus" und zeigte die Richtung, aus der wir gekommen waren. Elisa stutzte, sie stellte die Ohren an den Kopf, sie straffte den ganzen Körper, sie sammelte sich zu einem Entschluß. Es war, als ob sie meinen bittenden Befehl verstand, doch wurde sie wie von zwei Seilen hin und hergezogen. Sie wollte bei mir bleiben und sie wollte meinem Befehl nachkommen. Schließlich unterordnete sie sich der immer wieder ausgesprochenen Bitte.

Ihr Zaumzeug war in Unordnung geraten, als ich aus dem Sattel gerissen wurde. Sie trat auf den schleifenden Zügel und verfing sich in ihm, doch achtete sie das nicht, sie stürmte weiter. Sie polterte mit losem Geröll hügelab. Sie kam in die Knie, sie stürzte, sie sprang auf und lief weiter. Sie kürzte den Weg ab, sie galoppierte durch Dornbüsche. Ehe mir die Sinne schwanden, wußte ich, Elisa jagt in Richtung Farm.

Dort gerieten meine Frau und der Nachbar in helle Aufregung, als sie Elisa sahen, deren Zaumzeug in Unordnung war. Man streichelte sie, der Mann brachte das Zaumzeug in Ordnung, saß auf und sagte zu Elisa: „Bringe mich zu Deinem Herrn."

Elisa stürzte davon. Der Reiter wagte es nicht, die Zügel zu berühren. Ohne sich eine Atempause zu gönnen, brachte das Pferd ihn zu mir. Er gab mir zu trinken, behandelte meine Wunde vorsichtig, ein Verbandspäckchen trug er immer bei sich, dann lud er mich auf das Pferd. „Sitz Du auch auf", sagte ich, „Elisa trägt uns beide. Sie lahmte vorne rechts, weil sie nicht auf den Weg und ihre eigenen Beine geachtet hatte, doch trug sie willig die doppelte Last. Zu Hause angelangt, wurde Elisa und mir schnell sachverständige Hilfe zu Teil, auf die sich Farmer und ihre Frauen verstehen müssen.

Dann aber feierten wir Ostern (und zum großen Teil im Pferdestall) in einer so freudig-dankbaren Stimmung, wie noch nie in unserem Leben. Elisa bekam an Leckerbissen, was sie nur in sich hineinfressen wollte.

Selbst für Euch, meine Großkinder, hat dieser Ostertag eine Bedeutung; denn hätte mein treues Pferd mir nicht das Leben gerettet, würde ich bereits von dieser Erde gegangen sein, als Eures Vaters Augen nach ein paar Wochen zum ersten Male das Licht der Welt erblickten. Für mich war es wirklich die Auferstehung zu meinem künftigen Erdenleben, in dem ich allerbereitwilligst der Liebe zum Tier einen großen Platz einräumte, ohne ihretwegen die Menschen zu vernachlässigen. So nun wißt Ihr zugleich, weshalb mein Knie mir mitunter etwas zu schaffen macht."

Am Tage nur Kurzschlaf. Wer gewohnt ist, am Tage in der Mittagspause ein Schläfchen zu machen, tut damit seinem Körper und seiner Arbeitsfrische nur dann einen guten Dienst, wenn er sich auf einen „Kurzschlaf" von etwa 10—15 Minuten Dauer beschränkt. Jedes lange Schlafen untertags führt zur Erschlaffung und nicht zu einer Erfrischung. Zu dem Kurzschlaf lege man sich möglichst flach, schließe die Augen, schalte die Gedanken aus und konzentriere sich auf sich selbst. Man versuche auch nicht, sich dauernd einzureden: Du willst jetzt schlafen! Denn dann gelingt es nicht. Wer aber einige Zeit das völlige Ruhen geübt hat, kommt bald von selbst zu einem leichten und kurzen Schlummer, währenddessen seine Energiebatterie wieder „geladen" wird.

Das Auslegen von Giftködern usw. gegen tierische Schädlinge in Haus, Keller, Garten und Feld soll mit einem alten Löffel und dann nur mit behandschuhten Händen gemacht werden, da z. B. Mäuse usw. ein sehr feines Witterungsvermögen haben und nicht anbeißen, wenn sie Menschenhände riechen.

---

11. Deutsche Reichslotterie.

Die Deutsche Reichslotterie wird während des Krieges trotz Schwierigkeiten **in vollem Umfang** durchgeführt. Zur 11. Deutschen Reichslotterie wird hiermit allen alten und neuen Spielern bekanntgegeben:

1. Die Deutsche Reichslotterie wird mit unverändertem Gewinnplan wiederum in 5 Klassen ausgespielt. Ziehungsbeginn der 1. Klasse: 14. April 1944. Gesamtsumme der Gewinne und Prämien: Ueber 100 Millionen RM. ⅛ Los kostet 3.— RM. je Klasse — größere Losabschnitte das entsprechend Mehrfache. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

2. Von den Staatlichen Lotterie-Einnahmen werden **keine Los-Angebote** mehr **versandt**. Wer neu mitspielen will, kaufe sich rechtzeitig ein Los in der nächstgelegenen Staatlichen Lotterie-Einnahme.

3. **Alte Spieler** erhalten ihr neues Los nach Möglichkeit in der üblichen Form von ihrer Staatlichen Lotterie-Einnahme zugesandt. Da Bombenschäden Adressenänderungen von Spielern und Lotterie-Einnahmen mit sich gebracht haben, empfiehlt es sich, das Los rechtzeitig bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme anzufordern. Gegebenenfalls vermittelt der Präsident der Deutschen Reichslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29, die Anschrift.

4. Nur rechtzeitig vor der Ziehung bezahlte Lose haben einen Gewinnanspruch. Um sich diesen zu sichern und die Staatlichen Lotterie-Einnahmen und die Reichspost zu entlasten, ist es zweckmäßig, nach Möglichkeit vor Ziehung der 1. Klasse alle 5 Klassen auf einmal zu bezahlen.

Berlin W 35, den 1. April 1944,
Viktoriastraße 29.

Der Präsident der Deutschen Reichslotterie
i. V. Konopath.

Vertrauen!

BAYER
ARZNEIMITTEL

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE

MONDAMIN

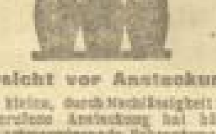
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLBG. 9

Neuenbürg.
Hausgehilfin
vom Arbeitsamt genehmigt, wird gesucht.
Weinhandlung Schaude.

Wildbad.
2 Zimmermädchen und 1 Hausmädchen
zum sofortigen Eintritt evtl. bis **1. Mai gesucht.**
Hotel Goldener Stern.

Neuenbürg.
Felle
Kaufe laufend **Kaninchen- u. sonstige Kleintierfelle**
Johann Bückle
Fellhandlung — Bahnhofstr. 17
im Hause Metzgerei Dietrich.

Kaufe laufend
Birn-, Kirsch-, Zwetschgen- und Nußbaumstämme.
Emil Neuweiler, Waldrennach.



Vorsicht vor Ansteckung!
Eine kleine, durch Nachlässigkeit hervorgerufene Ansteckung hat häufig eine schwerwiegende Erkrankung zur Folge. Dann wird die Allgemeinheit durch Arbeitsausfall belastet. Nicht ängstlich sein, aber vorsichtig! Im Ernstfalle sind die richtigen Gegenmittel, z. B. CHINOSOL, erhältlich.

Osterwunsch!
Witwer
67 Jahre, **wünscht sich wieder zu verheiraten.**
Angebote unter Nr. 875 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Heirat-
suchende. Bedingungen kostenfrei. Vermittl. allerorts.
Hermann Leuther, Köln 1,
Postschließfach 4/6306.

10 Mark pro Tag in bar
zahlen wir bei Krankenhausaufenthalt für 1.75 RM. Monatsprämie in der Altersgruppe 16-45 Jahre unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem führen wir:
Krankheitskostentarife
(bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) u. Tagegeld-Tarife. **Deutsche Krankenversicherungs-A.-G. Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S**, Platz der SA. 14, Ruf 71183.

Hausschneiderin
sucht in **Wildbad**
möbliertes heizbares Zimmer
Angebote unter Nr. 813 an die Enztälergeschäftsstelle.

Wildbad.
Zeitungs-austrägerin
für den Bezirk Rennbach gesucht.
Bewerbungen an die Enztäler-Geschäftsstelle Wildbad erbeten.

Gebr. Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Karl Schmidt G. m. b. H. Neckarsulm/Württ.

Hausgehilfin
selbständig und zuverlässig, dringend **gesucht.**
Photo-Jäger, Karlsruhe
Kaiserstraße 116 — Telefon 78.

Für sofort
Pflichtjahrmädchen
aufs Land **gesucht,** zur Betreuung eines ³/₄ jährigen Kindes.
Angebote unter Nr. 876 an die Enztälergeschäftsstelle.

Gemischtwarengeschäft
auf dem Lande **sucht** zur Mithilfe im Geschäft, Haushalt und Garten passende, ehrliche
Frau
mit Nähkenntnissen (evtl. Ehepaar), bei freier unmöblierter 1—2 Zimmerwohnung.
Angebote unter Nr. 877 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen
für kleinen guten Haushalt nach Schömberg **gesucht.**
Frau Gumbold, Schömberg, Kreis Calw (Bühl).

Für junges Mädchen
mit guter Auffassungsgabe bis zum Beginn der RAD.-Dienstzeit (etwa Ende Juni)
Bürohilfsarbeit
Maschinenschreibarbeit oder ähnliche Tätigkeit gesucht. Hat Reifeprüfung der Höh. Handelsschule Pforzheim mit Auszeichnung bestanden. Wohnort Wildbad.
Angeb. an Postfach 688 Pforzheim.

Auch bei jeder Tablette
Silphoscalin
soll man dran denken
daß zur Herstellung von Heilmitteln viel Kohle gebraucht wird. Deshalb nicht mehr Silphoscalin nehmen und nicht öfter als es die Vorschrift verlangt! Vor allem aber, wirklich nur dann, wenn es unbedingt nottut. Wenn alle dies ernstlich befolgen, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht, in den Apotheken, und zugleich wird erfüllt die
Parole: Spart Kohle!
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

Birn-, Kirsch- und Nußbaumstämme
sowie **Laubstammhölzer** aller Art gegen Hergabe von Laubstammholzeinkaufsscheinen laufend **zu kaufen gesucht.**
Sägewerk Langensteinbach,
Inh. Hummel & Brodbeck
Langensteinbach, Telefon 7.

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.
Angebote unter Nr. 854 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

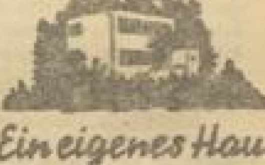
Hausfrauen und Töchter!
Aus Alt mach Neu!
Jetzt alles selbst zuschneiden. Bestellen Sie noch heute unser prakt. **Zuschneide-Hilfe-System „Weinert".** Sie können damit alle Garderoben wie: **Mäntel, Kleider, Herren- und Kindergarderoben** nach allen Modellheften mit Schnittmusterbogen, auf Ihre eigene Figur passend, herstellen und daher selbst zuschneiden. Langwierige Anproben fallen fort! Einmalige Anschaffung. Preis 7.50 RM. zuzügl. 70 Pfg. Porto. Zu beziehen durch
Frau Johanna Ebert,
Worms a/Rh. 143, Postfach 59.

Gesucht
wird von größerem Industrie-Werk in Württemberg ein gebrauchter aber noch voll einsatzfähiger
Elektromotor
mit 21 PS-Leistung, 950 U/Min, 220/380 V Wechselstrom.
Angebote unter Nr. 847 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Totalfliegergeschädigte
sucht einen
kleinen runden Tisch und guterhalt. Herd
zu kaufen.
Angebote unter Nr. 869 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Wildbad.
Tausche
wenig getr. br. **D.-Halbschuhe,** sportl. Form, Gr. 37 ½, oder schw. **Sp.-Schuhe,** Lack m. wildl., hoh. Abs., Gr. 39—40, geg. **gleichw.** Größe 38 ½.
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht:
Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremaprüger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter- und Lohnbuchhalter(innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte und Zahntechniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfen.
Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.



Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber [illegible] von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

2-300 Ltr. Most
auch in kleineren Mengen zu kaufen **gesucht.**
Angebote unter Nr. 878 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Haus oder Anwesen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 717 an die Enztälergeschäftsstelle.

Wer fertigt
maschinenschriftliche Arbeiten?
Angebote unter Nr. 872 an die Enztälergeschäftsstelle.

1893 • **50 Jahre** • 1943
Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte).
Gottlob Riedt, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höflich,
Pforzheim, Fernspr. 7254.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wir haben uns verlobt

Anny Gruber

Werner Wenz
Uffz. z. Zt. Lazarett

Neibsheim (Baden) — *Neuenbürg* (Württemberg)

Ostern 1944

Wir haben uns verlobt

Marianne Rothfuß

Arie von Sonderen

Rotenbach (Papierfabrik) — *Rotterdamm*

Ostern 1944

Als Vermählte grüßen

Alois Rau
z. Zt. Uffz. bei der Wehrm.

Else Rau
geb. Mack

Baden-Baden — *Neuenbürg*

Ostern 1944

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Kleinhans
Leutnant

Mina Kleinhans
verw. Blass, geb. Bott

Dortmund (Göringstr. 39) — *Wildbad* (Rathausgasse)

Ostern 1944

Ihre Vermählung zeigen an

Fritz Waidner
z. Zt. bei der Wehrmacht

Helene Waidner
geb. Pfeiffer

Herrenalb — *Teinach*

Ostern 1944

Als Vermählte grüßen

Otto Mitschele
Kriegsblinder — Uffz.

Johanna Mitschele
geb. Ruf

Stuttgart / *Feldrennach* — *Mengen* (Württ.)

Kirchliche Trauung in Mengen

Ostern 1944

Enzklösterle, den 8. April 1944

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

Wilhelm Keppler

Schuhmacher

im Alter von 64 Jahren nach schwerer Krankheit in dem Herrn entschlafen ist.

Die Schwester: **Marie Keller,** geb. Keppler sowie alle Anverwandten.

Beerdigung: Ostersonntag, den 9. April 1944 14 Uhr in Enzklösterle.

Gaistal-Herrenalb, 8. April 1944.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es nun gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Nofer

geb. Waldner

im Alter von 74 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Heinrich Nofer.** Die Kinder: **Hermann Schneller** und Frau **Ida,** geb Nofer, Zuffenhausen. **Otto Nofer** und Frau **Anna,** geb. Waidner, Rotensol. **Karl Arnold** und Frau **Emma,** geb. Nofer, Ettlingen. **Otto Moehrmann** und Frau **Marie,** geb. Nofer, Loffenau. **Erwin Nofer** und Frau **Anna,** geb. Pfeiffer, Gaistal-Herrenalb und alle Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, 10. April nachmittags 2 Uhr in Herrenalb statt.

Neusatz, den 7. April 1944

Todes-Anzeige

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein so lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilhelm Keller

nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren aus unserer Mitte gerissen wurde.

In tiefem schweren Leid:

Die Gattin **Amalie Keller,** geb. Dürr. **Familie Otto Keller,** Gaggenau-Ottenau. **Familie Richard Pfeiffer,** Rotensol. **Familie Max Keller,** Meimsheim b. Lauffen a. N. **Familie Gotthilf Müller,** Charlottenhöhe.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Birkenfeld, den 6. April 1944

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin und Tante **Marie Wessinger,** geb. Schneider, für die aufopfernde Pflege während ihrer langen Krankheit durch die NSV.-Schwester Lydia, für alle Blumen- u Kranzspenden, für die trostreichen Worte von Herrn Prediger Bargmann, für den liebevollen Chorgesang, ferner für alle Pflege und Besuche, auch für die Kranzniederlegung und Gedenken am Grabe vom „Reichsbund Deutsche Familie" danken herzlich:

Die Kinder und alle Anverwandten.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Osterfest den 9. April 1944

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Kirchenchor singt). Anschließend Hl. Abendmahl. 11 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. 14 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten. **Ostermontag** 10 Uhr Liturgischer Gottesdienst für die Kinder und Erwachsenen.

Waldrennach. Osterfest. 9.30 Uhr Predigt und Hl. Abendmahl. 14.30 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten.

Wildbad. Osterfest. 10 Uhr Predigt, anschl. Konfirmandenabendmahl. 14 Uhr Osterfeier auf dem Alten-Friedhof (bei schlechtem Wetter in der Kirche) des Kindergottesdienstes. **Ostermontag.** 10 Uhr Predigt.

Sprollenhaus. Osterfest. 9 Uhr Predigt.

Herrenalb. Ostersonntag. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Festgottesdienst (Teilnahme der christenlehrpflichtigen Söhne), anschl. Feier des Hl. Abendmahls. **Ostermontag.** 10 Uhr Gedächtnisgottesdienst.

Gräfenhausen. Osterfest. 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Kinderkirche in Obernhausen. 12 Uhr Kinderkirche in Gräfenhausen. 14.30 Uhr Gedächtnisgottesdienst. **Ostermontag.** 9.30 Uhr Gemeinsamer liturg. Gottesdienst für das ganze Kirchspiel (Kinder und Erwachsene).

Ottenhausen. Osterfest. 10.15 Uhr Kinderkirche. 11 Uhr Predigt. Ostermontag. 9.30 Uhr Predigt und Hl. Abendmahl.

Nationalkirchl. Einung „Deutsche Christen"

Wildbad—Höfen—Neuenbürg. Ostersonntag 10 Uhr **Jugendfeier** im Schulhaus **Neuenbürg** (Dollberger).

Evang. Freikirche

Ostern 1944

Methodistengemeinde. 9.45 Uhr Calmbach. 10 Uhr Neuenbürg. 10 Uhr Arnbach. 14 Uhr Höfen. 14 Uhr Ottenhausen.

Katholische Gottesdienste

Neuenbürg. Karsamstag. 18.30 Uhr Auferstehungsfeier. **Ostersonntag.** 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Hochamt. 14 Uhr Osterandacht. **Ostermontag.** 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Erstkommunionfeier. 18.30 Uhr Feierliche Schlußandacht.

Wildbad. Ostersonntag und -Montag. 7 Uhr und 9 Uhr.

Enzklösterle. Ostermontag 15 Uhr.

Dobel. Ostersonntag. 15.30 Uhr.

Herrenalb. Ostersonntag. 8 Uhr Hl. Messe. 10.45 Uhr Hauptgottesdienst. **Ostermontag.** 8 Uhr Hl. Messe. 10.45 Hauptgottesdienst.

Schömberg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. **Werktags** 8 Uhr.

Deutsches Wehrkampfschießen.

Hiermit ergeht Einladung an alle wehrfähigen deutschen Männer der NSDAP., deren Gliederungen und Verbände, Wehrmacht, Sanität, sowie an jeden Volksgenossen als Einzelschützen.

Schießwehrkampftag in Wildbad: 16. April 1944.
„ in Calmbach: 30. April 1944.

Meldungen der Teilnehmer bis **spätestens 12. April 1944**

an SA.-Sturm 5/414 Wildbad.

Staatl. Kursaal
WILDBAD

Sonntag, 9. April 1944
16 und 19.30 Uhr

Montag, 10. April 1944
16 und 19.30 Uhr

Ein glücklicher Mensch

Kulturfilm und

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Württ. Staatsbad Wildbad

in Verbindung mit der

NSG. „Kraft durch Freude"

Mittwoch den 12. April 1944
20 Uhr — Großer Kursaal

Lieder von 6 Nationen

Chor

Dombra- und Balalaika-Orchester

Leitung: **S. Ignatieff**

Vorverkauf: Dienstag, 11. April und Mittwoch, 12 April von 10 bis 12 Uhr an der Badkasse.

Eintrittspreise: 2—4 RM.

Zur Milch

In Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:

Pauly's Nährspeise

Sparen
im Krieg
Kaufen
nach dem Sieg

Kreissparkasse
Calw

Rohsäfte, geriebenes Obst und Gemüse für das Kleinstkind mischt man vorteilhaft mit

HIPP's KINDERNAHRUNG

Dadurch wird häufig die Verabreichung dieser wichtigen Nährstoffe erleichtert.

Ysatfabrik
Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen

Ysatfabrik Wernigerode

Säen und pflegen ist wichtig!
Jedes aufgehende Saatkorn hilft siegen!

100 Jahre Pfitzer
1844 1944

WILHELM PFITZER STUTTGART
Samenzucht
Grossgärtnerei

Wir müssen einteilen — dafür ist Krieg!

Aber wer richtig einteilt, kommt auch aus — das weiß heute jede gute Hausfrau! Da sind beispielsweise die Eier, die wird niemand mehr sofort nach der Zuteilung aufbrauchen — damit sie weg sind — sondern man legt sie erst mal in

Garantol

da ist dann immer ein bescheidener aber kostbarer Vorrat im Hause!

Für die Baumpflege

empfiehlt gutes

Baumwachs

EISEN-Haag

Neuenbürg — Tel. 497

Pharmazeutische Präparate

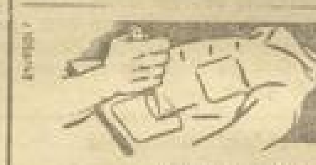
mit diesem Zeichen sind weltbekannt. Wenn sie heute nicht immer sofort in jeder Menge zu haben sind, so bringe man der kriegsbedingten Lage Verständnis entgegen.

JOHANN A. WÜLFING
BERLIN

Richtig würzen!

Viele sonst so erfahrene Hausfrauen begehen den Fehler, daß sie Süßstoff-Saccharin für ein Nahrungsmittel wie Zucker halten. Er ist aber ein Genuß- und Würzmittel, und das bedeutet, daß man ihn nur auf das Sparsamste verwenden darf, will man nicht wie mit Salz, Pfeffer etc. durch ein Zuviel den Geschmack der Speise gefährden.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35



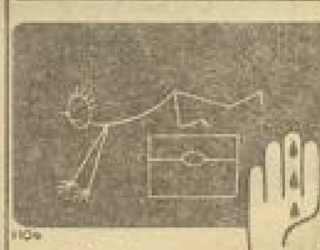
Wer schneidet Löcher in Anzüge?

Absichtlich sicherlich niemand. Was soll man aber von einem Mann denken, der spitze Feilen, Bohrer und Messer in die Tasche steckt? Passiert das etwa selten? Guckt Euch mal im Betrieb um und haltet den Sünder an! Heute müssen wir alle mithelfen, daß die Sachen nicht unnötig kaputtgehen. Aber auch beim Waschen darauf achten, daß nicht unnötig gebürstet oder strapaziert wird.

Guter Rat von IMI *spezial*

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN



Im Luftschutzraum: Koffer aus dem Weg!

Habt Ihr den Fluchtweg selbst verbaut, reißt Ihr Euch Wunden in die Haut, wenn Ihr in Not den Raum verlaßt und braucht dann auch noch

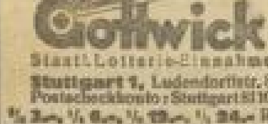
Hansaplast

Bestellen Sie sich heute

Ihr Klassenlos

der Deutschen Reichslotterie

Ziehung 1. Kl. 14. April bei



Gottwick

Staatl. Lotterie-Einnahme

Stuttgart 1, Ludendorffstr. 8
Postscheckkonto: Stuttgart 8110

1/8 3.–, 1/4 6.–, 1/2 12.–, 1/1 24.– RM.

Kursaal-Lichtspiele
Herrenalb

Ostersonntag, 9. April 1944
16 Uhr und 20 Uhr

DAS
Bad auf der Tenne

Die heitere Geschichte eines Skandals um eine Badewanne.
Ein lustiger Farbfilm der Tobis

Der Geisbub, Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Eintritt RM. –.80 und RM. 1.–
Besucher in Uniform halbe Preise

Städt. Kursaal
Herrenalb

Dienstag, 11. April 1944
pünktlich 19.30 Uhr

Sah ein Knab ein Röslein stehn

Singspiel in drei Akten von Jakoby - Spangenberg

aufgeführt von der

Württ. Musikbühne

Karten im Vorverkauf an der Kursaalkasse Montag den 10. April und Dienstag den 11. April jeweils von 11 bis 12 Uhr

---

Sie weiß es

daß man nur hauchdünn auftragen und mit dem Lappen nachpolieren muß, um einen schönen Hochglanz auf dem Schuh zu erzielen. Sie weiß auch, daß man dazu nur eine Schuhcreme nimmt, die gute

Bella
SCHUHPFLEGE

Heute knapp, daher sparsam verwenden

Handelsschule
MERKUR

Karlsruhe — Kochstr. 1
bei der Kaiserallee — Tel. 2018

Anmeldungen für die Tagesklassen sofort

Der Krankenhausaufenthalt

kostet Geld! Wir gewähren nach Wahl ein Tagegeld von 5.—, 7.50 od. 10.— Mark in bar, unabhängig von einer bestehenden Versicherung. Monatsbeiträge von 1.— bis 4.75 Mk. Schreiben Sie an **Südd. Krankenversicherungsverein a. G., G. Scholl,** Bez.-Verwaltung, **Pforzheim,** Goethestr. 7, Fernruf 7327

Einer sagt's dem andern!

Gegen Hühneraugen hilft Lebewohl.

Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

LANDKREIS CALW — Kreisarchiv Calw